Das illustrierte 'Buch von Kaiser Sigmund' des Eberhard Windeck

Der wiederaufgefundene Textzeuge aus der ehemaligen Bibliothek von Sir Thomas Phillipps in Cheltenham

Von

JOACHIM SCHNEIDER

Eine Reichsgeschichtsschreibung wie in West-, Nord- und Ostmitteleuropa, wo die Geschichte der Monarchien in den Mittelpunkt gestellt und in der Fortsetzung einer älteren Volksgeschichte interpretiert wurde[1], entwickelte sich im mittelalterlichen deutschen Reich bis um 1500 kaum über erste Ansätze im Zeitalter des beginnenden Humanismus hinaus[2]. Von einer Königsgeschichtsschreibung wie im Falle der 'Grandes Chroniques' von St. Denis blieb man weit entfernt[3]. Der Hauptgrund hierfür war, daß der Anspruch der deutschen Herrscher auf ein universales römisches Kaisertum aufrechterhalten wurde und man daher die Geschichte der deutschen Kaiser bzw. Könige weiterhin vornehmlich im Rahmen der Weltgeschichte darstellte. Eine spezifische ältere Volksgeschichte, aus der man das Reich hervorgehen lassen konnte, stand einstweilen

1) Eine neue Übersicht bei Norbert KERSKEN, High and late medieval national historiography, in: Historiography in the middle ages, hg. von Deborah MAUSKOPF DELIYANNIS (2003) S. 181-215.

2) Zu diesen zunächst noch raren neuen Ansätzen um 1500 zählen die Epitome rerum Germanicarum des Jakob Wimpfeling von 1504/05 und die angeblich dreibändige Reichsgeschichte des Johannes Trithemius, die allerdings nur bruchstückhaft erhalten ist: Dieter MERTENS, Jakob Wimpfeling (1450-1528), in: Hauptwerke der Geschichtsschreibung, hg. von Volker REINHARDT (1997) S. 732-735; Klaus ARNOLD, Johannes Trithemius (1462-1516) (^{2}1991) S. 164-166. Vgl. auch Ulrich MUHLACK, Das Projekt der 'Germania illustrata'. Ein Paradigma der Diffusion des Humanismus, in: Diffusion des Humanismus. Studien zur nationalen Geschichtsschreibung europäischer Humanisten, hg. von Johannes HELMRATH und Ulrich MUHLACK (2002) S. 142-158.

3) Bernard GUENÉE, Les Grandes Chroniques de France. Le Roman aux Roys (1274-1518), in: Les lieux de mémoire 2: La nation 1, hg. von Pierre NORA (1986) S. 189-214 (mit Hinweisen auf Editionen). Zu den Illuminationen: Les Grandes Chroniques de France. Reproduction intégrale en fac-similé des miniatures de Fouquet, hg. von François AVRIL / Marie Thérèse GRUSSET / Bernard GUENÉE (1987).

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED RUDOLF SCHIEFFER

61. Jahrgang

2005

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

nicht zur Verfügung. Die relativ schwache institutionelle Integration von Königtum und Reich (mehrfache Ansiedlung an der Peripherie und fehlendes Zentrum sowie wiederholter Dynastiewechsel aufgrund des kurfürstlichen Wahlrechts) trug dazu bei, daß sich hier im Umkreis des spätmittelalterlichen Königshofes keine neue Reichsgeschichtsschreibung entwickelte.

Ein wichtiger Zweig der Historiographie im Reich folgte damit auch im Spätmittelalter[4] weiterhin dem traditionellen Modell der Weltgeschichte als Kaiser- und Papstgeschichte nach dem Vorbild des Martin von Troppau und der Flores Temporum[5]. Die aktuellen Fortsetzungen dieser Texte[6] legten allerdings häufig einen Schwerpunkt im Regionalen und Lokalen[7]. Dies konnte so weit gehen, daß die Ereignisse der Papst- und Kaisergeschichte schließlich fast völlig hinter regionalen Ereignissen verschwanden[8]. In anderen Fällen erhielten die Weltgeschichten aber auch Fortsetzungen bzw. Nachfolger, deren Autoren das ältere Muster vollgültig weiterführen wollten. Die Abschnitte zur Kaisergeschichte können für zeitgenössische Einschätzungen der einzelnen Monarchen und für Art und Bedingungen der Weitergabe von Herrschererinnerung aufschlußreich sein[9].

---

4) Noch immer nicht ersetzt durch eine moderne Quellenkunde, gleichwohl in der Auffassung überholt und lückenhaft: Ottokar LORENZ, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, 2 Bde ([3]1886/1887). Neuer Überblick, u. a. zu den historiographischen Gattungen: Rolf SPRANDEL, Chronisten als Zeitzeugen (Kollektive Einstellungen und Sozialer Wandel. N.F. 3, 1994) S. 1-30, bes. S. 13-15, 19-22.

5) Zur Überlieferung dieser Texte Heike Johanna MIERAU / Antje SANDER-BERKE / Birgit STUDT, Studien zur Überlieferung der Flores Temporum (MGH Studien und Texte 14, 1996). Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, Studien zur Überlieferung der Chronik des Martin von Troppau, DA 41 (1985) S. 460-531 und 45 (1989) S. 551-591. Jüngst Wolfgang-Valentin IKAS, Neue Handschriftenfunde zum Chronicon des Martin von Troppau, DA 58 (2002) S. 521-527.

6) Dazu jetzt Rolf SPRANDEL, World historiography in the late middle ages, in: Historiography in the middle ages (wie Anm. 1) S. 157-179. Heike Johanna MIERAU, Continuationes: Die Fortsetzungen zu Papst-Kaiser-Chroniken des späten Mittelalters, in: Die Geschichtsschreibung in Mitteleuropa. Projekte und Forschungsprobleme, hg. von Jaroslaw WENTA (Subsidia Historiographica 1, 1999) S. 167-202.

7) Wegweisend hierzu Peter JOHANEK, Weltchronistik und regionale Geschichtsschreibung im Spätmittelalter, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter, hg. von Hans PATZE (VuF 31, 1987) S. 287-330.

8) Ein gutes Beispiel hierfür ist die Chronik des Andreas von Regensburg besonders in ihrer letzten Fortsetzung bis 1438 im Vergleich zu den vorangehenden Teilen der Weltchronik: Andreas von Regensburg, Chronica pontificum et imperatorum Romanorum, ed. Georg LEIDINGER (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N.F. 1, 1903), hier S. 461-501.

9) SPRANDEL, Chronisten (wie Anm. 4) S. 145-159.

Angesichts dieses Befundes verdienen die raren Beispiele von reihenhaft angelegten Kaiserbiographien sowie einer breit konzipierten Reichs- und Kaisergeschichtsschreibung des Spätmittelalters besondere Aufmerksamkeit. Im Vorstadium einer geschlossenen Geschichtsschreibung blieben noch die umlaufenden Geschichten über Rudolf von Habsburg[10]. Eher partikularen, aktuellen Interessen der Umgebung der Herrscher und ihrer Dynastien dienten knappe Gesta-artige Werke zu Adolf von Nassau oder Heinrich VII., die sich an den Grundstock einer Martins-Chronik anschlossen[11]. Einen stärker selbständigen Stellenwert haben dagegen einige kleinere monographische Werke über Ludwig den Bayern[12]. Ein Werk sui generis ist die fragmentarische Autobiographie Karls IV., die in einer kritischen Herrschaftsphase der Rechtfertigung und Selbstvergewisserung des Königs diente[13]. Auch im 15. Jahrhundert blieben solche selbständigen, biographischen oder Gesta-artigen Ansätze im Reich überaus selten. Beachtenswert ist jedoch, daß König Sigmund persönlich 1417 dem Rechtsgelehrten und Speyerer Domkanoniker Nikolaus Burgmann den Auftrag erteilte, eine Reihe von Kaiserbiographien zu verfassen. Diese gingen allerdings nicht über jeweils knappe Herrschaftsabrisse hinaus[14]. Demgegenüber wollte der aus Mainz stammende Kaufmann Eberhard Windeck (gest. wohl 1440) in seinem 'Buch von Kaiser Sigmund' das zeitgenössische Königtum im Rahmen der europäischen und der Reichsgeschichte zur Darstellung bringen[15]. Ohne Vorbild und wohl auch ohne Anregung von außen entstanden, verbinden sich in diesem Werk in charakteristischer Weise Königsgeschichte, Reichsgeschichte und individuelle Perspektive des Autors

---

10) Erich KLEINSCHMIDT, Herrscherdarstellung. Zur Disposition mittelalterlichen Aussageverhaltens, untersucht an Texten über Rudolf I. von Habsburg (1974).

11) Kurt Ulrich JÄSCHKE, Zu den Gesta Adolfi regis von 1299/1316, in: Historiographia mediaevalis. Studien zur Geschichtsschreibung und Quellenkunde des Mittelalters (Festschrift für Franz-Josef Schmale zum 65. Geburtstag), hg. von Dieter BERG / Hans-Werner GOETZ (1988) S. 221-245 (mit Edition). Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Imperator Heinricus. Ein spätmittelalterlicher Text über Kaiser Heinrich VII. in kritischer Beleuchtung (Beiheft zu Hémecht, 1988) (mit Edition).

12) Texte mit Ludwig dem Bayern im Mittelpunkt unter dem Titel: Bayerische Chroniken des XIV. Jahrhunderts, ed. Georg LEIDINGER (MGH SS rer. Germ. 19, 1918), dort insbesondere die Chronica Ludovici imperatoris quarti, S. 105-138.

13) Eugen HILLENBRAND, Vita Caroli Quarti. Die Autobiographie Karls IV. (1979).

14) Druck: Andreas Felix OEFELE, Rerum Boicarum Scriptores 1 (Augsburg 1763) S. 598-609. Dazu Karin RUNGE, Die fränkisch-karolingische Tradition in der Geschichtsschreibung des späten Mittelalters (Diss. masch. Hamburg 1965) S. 130-133.

15) Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds, ed. Wilhelm ALTMANN (1893). Zu Forschungsstand und Literatur vgl. Peter JOHANEK, Windeck (Windecke), Eberhard, in: VL ^{2}10 (1999) Sp. 1197-1206.

in seiner Rolle als Diener des Königs und Mainzer Geschäftsmann miteinander. Unter Friedrich III. zeigen sich dann mit der – allerdings noch in der Tradition der Weltchroniken stehenden – Chronica regum Romanorum Thomas Ebendorfers[16], vor allem aber mit der 'Historia Austrialis' des Aeneas Silvius Piccolomini[17] modernere, gewissermaßen 'professionelle' neue Ansätze zu einer Kaiser- und Reichsgeschichtsschreibung im Umkreis der regierenden Habsburger-Dynastie.

Die Forschung hat die vom inhaltlichen Profil her herausragende Windeck-Chronik über die Regierungszeit Sigmunds (1410-1437) lange unbeachtet gelassen. Dafür gibt es mancherlei Gründe, die sowohl im Charakter des Werkes selbst wie auch in der schwierigen Überlieferung und einer als verfehlt geltenden Edition von Wilhelm Altmann liegen. Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Projekt des Verfassers dieses Aufsatzes hat das Ziel, den Forschungsstand in diesem Bereich nun voranzubringen und auf eine neue Grundlage zu stellen. Dies betrifft sowohl das Lebensumfeld des Autors wie auch die handschriftliche Überlieferung, die Zusammensetzung des Textbestands aus selbständig formulierten Texten und übernommenen Fremd-Bestandteilen wie auch aktuelle historiographie- und kulturgeschichtliche Fragestellungen: so die Frage nach dem Aufbau von Herrschererinnerung, nach höfischen Inszenierungen und Ritualen sowie nach dem Verhältnis von Text und Bildprogramm. Nachdem die Zentraldirektion den Text auf Anregung des Autors in das aktuelle Arbeitsprogramm der MGH aufgenommen hat[18], will der Verfasser eine neue wissenschaftliche Edition des Textes erarbeiten, für die dann auch die Projektergebnisse verwendet werden können.

Gleich zu Beginn des Forschungsprojekts hat sich bereits ein glücklicher Handschriften-Fund ergeben. Dieser soll, samt ersten Ergebnissen, die aufgrund der im Frühjahr 2004 vor Ort in Irland durchgeführten Untersuchung erzielt wurden, an dieser Stelle mitgeteilt werden. Die besondere Bedeutung der betreffenden Handschrift[19] liegt in dem reichen Bildprogramm, das spezielle Interpretationschancen sowie Vergleichsmöglichkeiten mit der einzigen weiteren überlieferten Bilder-Handschrift der Windeck-Chronik, dem Wiener Codex V_1, eröffnet[20].

---

16) Thomas Ebendorfer, Chronica regum Romanorum, ed. Harald ZIMMERMANN (MGH SS rer. Germ. N.S. 18, 2003).

17) Aeneas Silvius (Piccolomini), Die Geschichte Kaiser Friedrichs III., ed. Theodor ILGEN (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 88/89, 1889) bzw. Aeneas Silvius Piccolomini, Historia Friderici III. imperatoris (Historia Austriaca), in: Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia 2, ed. Adam Franz KOLLÁR (1762) Sp. 1-476.

18) Briefliche Mitteilung des Präsidenten vom 5.3.2003.

19) Der Verwahrungsort der Handschrift (ehemals Nr. 10381 der Bibliothek von Sir Thomas Phillipps zu Cheltenham) wird auf ausdrücklichen Wunsch des Besitzers künftig als „Irland, Privatsammlung" geführt.

20) Wien, Österreichische Nationalbibliothek 13975.

Die beiden Bilder-Handschriften sowie mindestens drei weitere, nicht illustrierte Handschriften des 15. Jahrhunderts repräsentieren, dies sei hier zur Orientierung zunächst noch vorausgeschickt, eine gemeinsame Redaktion des Textes, die nicht mehr von Windeck selbst stammt. Diese Redaktion dürfte auch bereits nicht mehr in Mainz, sondern, wie es der Sprachstand der erhaltenen Handschriften nahelegt, wohl am Oberrhein angefertigt worden sein[21]. Für diese durch die Mehrzahl der Handschriften überlieferte Fassung wurden Überschriften und eine Kapitelzählung eingefügt sowie eine aktualisierende Fortsetzung angehängt, die noch die Krönung des mittlerweile regierenden Königs Friedrich III. berücksichtigte. Im Zusammenhang der Illustrierung dienten die Kapitelüberschriften sowohl als Arbeitsanweisungen für die Maler wie dann auch als Bildkommentare.

Die hier nun näher zu besprechende, in Irland wieder aufgefundene Handschrift C[22] wurde wahrscheinlich für einen Angehörigen des Nürnberger Ratsgeschlechts der Ebner hergestellt oder zumindest bereits zu einem frühen Zeitpunkt, noch im 15. Jahrhundert, für die Büchersammlung dieses Geschlechts erworben. Der frühe Bezug zu den Ebner ergibt sich aus der Gestaltung der Illustration zu Kapitel 327 (in der Zählung der Handschrift C)[23]. Dort erscheint, abweichend von der Bilderfolge der Wiener Handschrift V_1, eine Gruppe von acht Jerusalempilgern, die durch entsprechend darunter gesetzte Wappen als Angehörige von zumeist Nürnberger Ratsgeschlechtern identifiziert werden[24]. Ein Ebner steht an der Spitze der Gruppe. Weiter erscheint je ein Angehöriger der Nürnberger Geschlechter Groland, Schopper, Haller, Tetzel und Rummel[25]. Der Mainzer Chronik-Autor Eberhard Windeck steht inmitten der Gruppe an sechster Stelle und wird wie die anderen durch sein auch an anderer Stelle der Chronik erscheinendes Wappen identifiziert[26]. Beim letzten Wappen, für das bisher kein Nürnberger Geschlecht

21) Arthur WYSS, Eberhard Windeck und sein Sigmundbuch (Centralblatt für Bibliothekswesen 11, 1894) S. 433-483, hier S. 462.

22) Siehe Anm. 19.

23) Hs. C fol. 236r. Der Abschnitt in der Edition von ALTMANN (wie Anm. 15) S. 372-374.

24) Hinweis auf dieses bedeutsame Blatt mit einigen Wappen-Identifikationen bei WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 461 f. Zuletzt mit Bezug auf WYSS auch bei Lieselotte SAURMA-JELTSCH, Spätformen mittelalterlicher Buchherstellung. Bilderhandschriften aus der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau, 2 Bde, hier 2 (2001) S. 16; die Handschrift ebd. im Katalog unter Nr. I.12.

25) Die Wappen der Nürnberger Geschlechter bei Eugen SCHÖLER, Historische Familienwappen in Franken (J. Siebmacher's großes Wappenbuch Bd. F, ^{3}1999) (das Wappen der Ebner und der Haller ist seitenverkehrt dargestellt).

26) Das Windeck-Wappen wurde von WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 461 hier fälschlich als Wappen einer – nicht nachweisbaren – Nürnberger Familie Roth identifiziert, obwohl WYSS an anderer Stelle (S. 470) auf die mehrmalige Darstellung des Windeck-Wappens in der Handschrift – zwei silberne Fische in schwarz,

namhaft gemacht werden kann, könnte es sich schließlich um dasjenige des Straßburger Geschlechts der Zorn von Bulach bzw. von Blobsheim handeln[27].

Eine gemeinsame Pilgerreise Windecks mit hier dargestellten Vertretern Nürnberger Geschlechter zum Heiligen Grab ist unwahrscheinlich. Denn Windeck erwähnt Jerusalem bei der Aufzählung der Heiligen Stätten, die er bereist hat, nicht[28]. Immerhin aber sind Angehörige der Geschlechter der Haller, Rummel und der Tetzel in den Jahren 1435/40 tatsächlich als Jerusalempilger nachweisbar und hatten damit an der lebhaften Pilger-Tradition der Nürnberger Geschlechter im 15. Jahrhundert maßgeblichen Anteil[29]. Der inmitten der Nürnberger dargestellte Windeck stand mit Nürnberger Fernhändlern in langjähriger geschäftlicher Verbindung, so nachweislich mit den Groland, Rummel und den Vorchtel[30]. Die erstgenannten beiden Geschlechter sind auch auf dem betreffenden Blatt dargestellt, einzelne Repräsentanten werden im Text der Chronik erwähnt[31]. Welche Beziehungen aber bestanden zwischen Windeck bzw. seiner Königs-Chronik und den Ebner? Immerhin: Ein Albrecht Ebner und sein Bruder Matthias nahmen – zuletzt noch im Juni 1437 – Höfe und Häuser von Kaiser Sigmund in Nürnberg selbst sowie in der Nähe, bei Schwabach, zu Lehen[32]. Solche und weitere, noch aufzuhellende Beziehungen der

---

so fol. 6r, 7v, 11v, 76v, 80r, 88r, 99v – ausdrücklich hinwies und die Richtigkeit dieses Wappens anhand der Siegel an Windeckschen Originalurkunden bestätigte.

27) Das letzte Wappen hatte WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 461 nicht identifizieren können: Geteilt von rot und gelb, oben ein sechsstrahliger schwarzer Stern. Das entsprechende Wappen der Zorn zu Bulheim bzw. Blobsheim, allerdings mit einem silbernen (sechs- oder auch achtstrahligen) Stern, in: Der Adel des Elsass (J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch Bd. 2.10, 1871) S. 24 f. mit Tafel 28-30 (hier achtstrahliger Stern). Der Adel in Baden (J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch Bd. 2.6, 1878) S. 27 mit Tafel 18 (hier sechsstrahliger oder auch achtstrahliger Stern) bzw. S. 84 mit Tafel 50.

28) Windeck, ed. ALTMANN (wie Anm. 15) S. 199-201.

29) Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie, hg. von Werner PARAVICINI, Teil 1: Deutsche Reiseberichte, bearb. von Christian HALM (2001) Nr. 25, 27, 28. Zur Tradition der Jerusalem-Wallfahrten der Nürnberger Geschlechter jetzt Klaus ARNOLD, Wallfahrten als Nürnberger Familientradition um 1500 (Pirckheimer Jb. 17, 2002) S. 133-141.

30) Wolfgang von STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz 1350-1450, 3 Bde. (Beihefte der VSWG 55-57, 1970) 1, S. 151 mit Anm. 186, S. 190 mit Anm. 40, 41, und 2, S. 435 mit Anm. 163. Siehe auch Paul-Joachim HEINIG, Reichsstädte, freie Städte und Königtum 1389-1450. Ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 108, 1983) S. 233; Christa SCHAPER, Die Ratsfamilie Rummel – Kaufleute, Finanziers und Unternehmer, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 68 (1981) S. 1-107, hier besonders S. 37.

31) Windeck, ed. ALTMANN (wie Anm. 15) S. 8 f., 82.

32) Wilhelm ALTMANN (Bearb.), Die Urkunden Kaiser Sigmunds. 1410-1437, 2 Bde. (Reg. Imp. 11, 1896/1900) Nr. 7340, 18807.

Ebner zum König mögen den Anstoß für einen Angehörigen des Geschlechts gegeben haben, die Bilder-Handschrift über das Leben Kaiser Sigmunds aus der elsässischen Werkstatt des Diebold Lauber zu erwerben. Welche Rolle das Straßburger bzw. elsässische Geschlecht der Zorn eventuell in diesem Zusammenhang spielte, bedarf ebenfalls noch näherer Aufklärung. Die Aufnahme Windecks in den Kreis weist darauf hin, daß es sich nicht um bloße Anspielungen auf ein Konnubium der Nürnberger Familien handeln kann. Die Gestaltung des betreffenden Bildes der Jerusalempilger mit den untergesetzten Wappen zeigt vielmehr, daß die Erinnerung an gemeinsame Beziehungen einer Gruppe von königsnahen Nürnberger Geschäftsleuten zum Kaiser unter Einbeziehung des Mainzer Chronik-Autors (und vielleicht auch zu Kreisen in Straßburg und ins Elsaß) auch nach dem Tode des Kaisers und seines Chronisten weiterwirkte und zum Ankauf eines illustrierten Chronik-Exemplars aus der Lauber-Werkstatt in Nürnberg führte. Dabei spielt es schließlich keine entscheidende Rolle, ob die Wappen in der betreffenden Darstellung bereits in der Lauber-Werkstatt oder erst in Nürnberg hinzugesetzt wurden.

Noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts befanden sich jedenfalls zwei Bände (von ursprünglich insgesamt drei) der Handschrift in der Ebnerschen Bibliothek[33]. 1812 erschienen diese beiden Bände aus der Ebnerschen Bibliothek dann in einem Nürnberger Verkaufskatalog[34] und gingen zunächst in den Besitz des Frankfurter Bibliophilen Dr. Kloss über, bis ein Teil dieser Bibliothek 1835 bei Sotheby in London versteigert wurde[35]. Zuvor war die Handschrift aber noch von Dümge und Mone für die MGH eingesehen[36] sowie von Aschbach eingehend benutzt worden, der Teile daraus veröffentlichte[37]. Es muß diese in der Mitte defekte, ursprünglich Ebnersche und 1835 aus der Kloss'schen Bibliothek in London versteigerte Handschrift gewesen sein, die dann über den Handschriftenhänder Thomas Thorpe 1837[38] in die Bibliothek von Sir Thomas Phillipps in Cheltenham gelangte. Wahrscheinlich

33) Christoph Gottlieb VON MURR, Memorabilia Bibliothecarum Publicarum Norimbergensium et Universitatis Altdorfinae 2 (1778) S. 65 Nr. 29 und Nr. 30: „Eberhard Windecks Historie des Lebens Kaiser Siegmunds, mit gemalten Figuren. 2 Bände, in der Mitte defect, Saec. XV".

34) Bibliotheca Ebneriana. Catalogus … nunc Norimbergae … Ann. MDCCCXIII publicae Auctionis lege divendendae 1 (1812) S. 11, Nr. 82/83: 2 Bände, „in medio mancus"; siehe auch WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 456.

35) A.N.L. MUNBY, The formation of the Phillipps Library from 1841 to 1872 (Phillipps Studies 4, 1956) S. 177.

36) Carl DÜMGE / Franz MONE, Eberhardi Windeckii Moguntini Historia Imp. Sigismundi vernacula, Archiv 3 (1821/22) S. 262-264, hier S. 263 f.

37) Joseph ASCHBACH, Geschichte Kaiser Sigmund's, 4 Bde. (1838-1845), bes. 4 (1845) S. 459-465.

38) So die Notiz auf der Verso-Seite des Vorsatzblattes. Entsprechend A.N.L. MUNBY, The formation of the Phillipps Library up to the year 1840 (Phillipps Studies 3, 1954) S. 166 sowie S. 44-47.

erst auf Veranlassung von Phillipps wurden die zuvor stets genannten beiden Teil-Bände leicht beschnitten und in einem von Priebsch später beschriebenen modernen braunen Ledereinband zusammengebunden[39]. In der Phillipps-Bibliothek stand die Handschrift 1877 für eine genaue Abschrift zur Verfügung, die im Vorfeld einer Göttinger wissenschaftlichen Preisaufgabe angefertigt wurde und später durch den Herausgeber Altmann unter der Sigle C (für Cheltenham) sowie auch von Arthur Wyss benutzt wurde[40]. Das Original lag 1896 nochmals Robert Priebsch unter Nr. 10381 der Phillipps-Bibliothek für eine Kurz-Beschreibung vor[41].

Zeitweise wurden allerdings die ehemals Ebnersche, von Dümge/Mone und von Aschbach benutzte Handschrift einerseits, die Cheltenhamsche Handschrift Nr. 10381 andererseits als zwei verschiedene Textzeugen angesehen, so auch durch den Herausgeber Altmann und von Priebsch[42]. Dies lag vor allem daran, daß die Angaben bei Aschbach relativ unpräzise gewesen waren und nun mit dem Text-Bestand der Cheltenhamer Handschrift bzw. ihrer Göttinger Abschrift nicht übereinzustimmen schienen. Doch gelang A. Wyss der überzeugende Nachweis, daß es sich in beiden Fällen um dieselbe Bilder-Handschrift handeln mußte, daß die ehemals Ebnersche Handschrift also tatsächlich über Frankfurt (Bibliothek Kloss) nach England in die Phillipps-Bibliothek gelangt war[43].

Seit 1896 bis zum Jahr 1949 fehlen bisher Zeugnisse über das weitere Schicksal der Cheltenham-Handschrift, so über den Zeitpunkt des Verkaufs aus der nachgelassenen Phillipps-Bibliothek und einen eventuellen zwischenzeitlichen Erwerber[44]. Zwischen 1939 und 1949 muß sie dann der New Yorker Antiquar H.P. Kraus erworben haben[45], denn in letztgenanntem Jahr lieh

39) Siehe Anm. 41.

40) WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 457. Die Abschrift heute Göttingen, Staats- und Universitätsbibliothek Cod. Ms. Hist. 98 i, vgl. JOHANEK, Windeck (wie Anm. 15).

41) Robert PRIEBSCH, Deutsche Handschriften in England 1 (1896), S. 108 Nr. 111. Zur Handschrift außerdem Alois REIFFERSCHEID, Des Kaiser Sigismund Buch von Eberhard Windeck und seine Überlieferung (Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen 1887) S. 522-545, hier S. 528 f. sowie WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 456-462.

42) Siehe Anm. 41.

43) WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 457-462.

44) Zum schrittweisen Verkauf der Phillipps-Bibliothek A.N.L. MUNBY, The dispersal of the Phillipps Library (Phillipps Studies 5, 1960). Für Lhotsky galt die Handschrift 1963 als verschollen: Alphons LHOTSKY, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Ergänzungsband 19, 1963) S. 348.

45) Versuche von H.P. Kraus, Teile der Phillipps-Bibliothek zu erwerben, führten nur in Einzelfällen zum Erfolg: A Rare Book Saga. The Autobiography of H.P. Kraus (1978) S. 223-226 sowie ebd. Index unter Phillipps, Sir Thomas.

Kraus die Handschrift für eine Ausstellung in Baltimore aus[46]. 1954 wurde die Handschrift durch Kraus zum Verkauf angeboten und, wie eine Antiquariats-Retrospektive von 1978 notiert, an eine Privatsammlung in Irland verkauft[47]. In den Katalogen von 1954 und 1978 erschienen übrigens auch erstmals einige Bildproben[48].

Der Codex umfaßt heute, wie schon in der Beschreibung bei Priebsch angegeben, 306 foliierte Blätter[49] in einem Leder-Einband des 19. Jahrhunderts. 174 überwiegend ganzseitige Abbildungen sind in C erhalten – gegenüber 246 Bildern in der Wiener Handschrift[50]. Insgesamt 19 Bilder sind an 14 Stellen der Handschrift C jeweils zusammen mit Text verloren gegangen (Blattverluste zwischen ein und drei Blätter)[51]. Außerdem ist der große Mittelteil des Werkes verloren[52], insgesamt 127 Kapitel, wahrscheinlich ein in der Ebner-Bibliothek ursprünglich selbständig gebundener dritter Band, der aber spätestens seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bereits verloren war, weil im damaligen Katalog nur zwei Bände genannt werden[53]. Im Bereich dieses großen, in C verlorenen Text-Teils überliefert der Wiener Codex 62 Bilder, für die damit die Vergleichspunkte in C fehlen. Umgekehrt enthält Codex C 20 Bilder, für die Parallelen in V_1 fehlen, entweder aufgrund von Blattverlust in dieser Handschrift oder – in einigen Fällen – auch aufgrund eines abweichenden Bildpro-

---

46) The Walters Art Gallery, Illuminated books of the Middle Ages and Renaissance. An exhibition held at the Baltimore Museum of Art January 27 – March 13 (1949) S. 53, Nr. 144 (ohne Bild). Sigrid Krämer hat 1974/75 auf diesen Ausstellungskatalog und damit auf den Erwerb der Windeck-Handschrift durch H.P. Kraus aufmerksam gemacht: Sigrid KRÄMER, Verbleib unbekannt. Angeblich verschollene und wiederaufgetauchte Handschriften (2. Folge), ZfdA 104 (1975) S. 251-257, hier S. 251 in Korrektur zu DIES., Verbleib unbekannt. Angeblich verschollene und wiederaufgetauchte Handschriften, ZfdA 103 (1974) S. 118-123, hier S. 119 f. Der Verkauf von 1954 und damit auch die Bildproben der Kataloge von 1954 und 1978 (siehe Anm. 48) blieben der Forschung offenbar unbekannt. Vgl. JOHANEK, Windeck (wie Anm. 15) Sp. 1200; SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, S. 16.

47) H.P. Kraus, The Cradle of Printing. From Mainz and Bamberg to Westminster and St. Albans. 100 Incunabula and manuscripts important for the development of early printing (1954) Nr. 6, S. 17-19. In Retrospect. A Catalogue of 100 outstanding manuscripts, sold in the last four decades by H.P. Kraus (1978) Nr. 57, S. 152: „private collection Ireland".

48) H.P. Kraus, The Cradle of Printing (wie Anm. 47) S. 18 f. In Retrospect (wie Anm. 47) S. 153.

49) Priebsch, Deutsche Handschriften (wie Anm. 41). Die moderne Bleistift-Foliierung läuft von 1 bis 307, da sie von 190 auf 192 springt.

50) SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, Katalog Nr. I.78, S. 116-120.

51) Bilder zu folgenden Kapiteln (Kapitelzählung nach C): Kap. 10, 11, 26, 38, 86, 89, 92, 96, 101, 231, 232, 247, 267, 273, 274, 368, 370-372.

52) C-Kapitel 121-237; in der Edition von ALTMANN (wie Anm. 15) S. 119-215.

53) Siehe Anm. 33 und 34.

gramms in C[54]. In zwei weiteren Fällen haben beide Handschriften an derselben Stelle einen Bildverlust zu verzeichnen[55], wobei in einem dieser Fälle das Exemplar aus V_1 kürzlich wieder aufgefunden werden konnte[56]. Bei 13 Kapiteln, vor allem gegen Ende, wurde im Codex C im Gegensatz zu V_1 kein Bild ausgeführt, obwohl der Text und in der Regel auch das Rubrum (Kapitelüberschrift) vorhanden sind[57]. Die Bilderfolgen der beiden Vergleichshandschriften weichen damit stärker voneinander ab, als bisher bekannt war bzw. behauptet wurde[58]. Noch mehr trifft dies auf Unterschiede in der jeweiligen Ausführung, der Umsetzung der Rubra (Kapitelüberschriften) zu. Einzel-Beobachtungen hierzu bleiben einer künftigen eingehenden Untersuchung vorbehalten.

Zwar ist die Entstehung der beiden illustrierten Windeck-Handschriften in der Diebold-Lauber-Werkstatt durch kein eindeutiges archivalisches Zeugnis, durch keine Erwähnung in den 'Verlagsprogrammen' der Werkstatt abgesichert[59], wurde jedoch im Falle des Wiener Codex seit der Zuschreibung durch Kautzsch in den 1920er Jahren als sicher angenommen[60] und durch Saurma-Jeltsch zuletzt bestätigt[61]. Nunmehr kann auch die Zuordnung von Codex C zur Werkstatt des Diebold Lauber aufgrund der neuen Untersuchung am Original untermauert werden. So verweisen die repräsentative Größe des Codex[62], die Verwendung von Falzen, auf denen die Blätter aufgeklebt sind, die

---

54) C-Kapitel 1, 14-16, 23-25, 27-30, 39, 99, 244, 253, 260, 280, 306, 343, 364. Das 1935 versteigerte Einzelblatt mit der Darstellung der heiligen Hildegard (Die Bestände der Firma J. Halle in München / i.L, Katalog 144 der Versteigerung am 24./25.5.1935 bei Paul Graupe in Berlin [1935] Nr. 6 mit Tafel 2) soll SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, Katalog Nr. III.5 zufolge nicht aus V_1 stammen können, wo allerdings das entsprechende Blatt fehlt (V_1-Kapitel 298 = C-Kapitel 306). Doch stimmt die Kapitel-Zählung des Rubrums auf dem Blatt (vgl. die Wiedergabe im Versteigerungskatalog) genau mit der Zählung in V_1 überein (Windeck, ed. ALTMANN [wie Anm. 15] S. 350 Var. g). Wäre die Annahme von SAURMA-JELTSCH dagegen zutreffend, würde das Einzelblatt aus einem weiteren, dritten illustrierten Exemplar der Windeck-Chronik stammen.

55) C-Kapitel 26, 92.

56) V_1-Kapitel 92: SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, Katalog Nr. III.1, S. 137 („Deutschland, Privatbesitz")

57) C-Kapitel 263, 279, 297, 302, 305, 318, 321, 323, 329, 361, 362, 366; bei der Krönung Sigmunds in Mailand fehlt in C fol. 198^r auch das Rubrum; Windeck, ed. ALTMANN (wie Anm. 15) S. 328 Var. w.

58) WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 470 f.

59) SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, S. 244 f.

60) Rudolf KAUTZSCH, Diebolt Lauber und seine Werkstatt. Eine Nachlese, Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik 63 (1926) S. 42-45, hier S. 44 f.

61) Siehe Anm. 50.

62) Der Codex wurde vor der Bindung im 19. Jh. beschnitten. Obwohl er danach wohl nicht mehr neu gebunden wurde (die Beschreibung des Einbandes stimmt mit dem jetzigen Befund überein), weichen die jetzt ermittelten Maße mit

Abb. 1: Der tote Kaiser Sigmund auf dem Thron.
Eberhard Windeck: Buch von Kaiser Sigmund. Illustrierte Handschrift C (ehemals Cheltenham; heute Irland, Privatsammlung), fol. 290v (Illustration zu C-Kapitel 358, Abschnitt Nr. 460 der ALTMANN-Ausgabe)

Abb. 2: Die Kurfürsten von Köln, Trier, Mainz, Sachsen und Brandenburg bei Schiedsverhandlungen zwischen dem Markgrafen Bernhard von Baden und Ludwig Pfalzgraf bei Rhein 1419 in Mainz. Eberhard Windeck: Buch von Kaiser Sigmund. Illustrierte Handschrift C (ehemals Cheltenham; heute Irland, Privatsammlung), fol. 103r (Illustration zu C-Kapitel 107, Abschnitt Nr. 123 der ALTMANN-Ausgabe)

Anlage der großformatigen Bilder mit dem einheitlich durchgeführten zweispaltigen Text (Schriftraum ca. 27,5-28,5 x 17-18cm) und dem gleichmäßigen Gliederungsschema von Text und rubrizierten Überschriften auf das von Saurma-Jeltsch definierte „Marken-Produkt" der Lauber-Werkstatt[63]. Sehr enge Verbindungen bestehen interessanterweise zu dem zweiten illustrierten Windeck-Codex V_1. Zwar waren hier offensichtlich zwei verschiedene Maler tätig[64]. Aber dies ist nicht überraschend, denn nach Saurma-Jeltsch war auch in keinem der anderen Fälle, in denen mehrere Exemplare desselben Textes erhalten sind, ein Maler mehrfach engagiert[65]. Hingegen wurden für V_1 wie für C mehrfach dieselben Papiersorten verwendet[66]. Dies ist nicht nur ein weiteres Indiz für die Herkunft aus derselben Werkstatt, sondern – trotz der im einzelnen abweichenden Folge der Bilder und ihrer Gestaltung – auch auf einen relativ engen Produktionszusammenhang der beiden illustrierten Windeck-Exemplare V_1 und C. Die bisher identifizierten Wasserzeichen[67] führen außerdem zu einer Datierung des Phillipps-Codex auf ungefähr denselben Zeitraum 1445-1450 wie bei der Wiener Handschrift. Bisher ging man zumeist davon aus, daß C jünger als V_1 sei[68]. Dabei ist V_1 wohl nicht die Vorlage von C

40,1 x ca. 29,3cm von den Angaben bei Priebsch, Deutsche Handschriften (wie Anm. 41) mit 42,3 x 28,6cm leicht ab. Für eine genauere Untersuchung einschließlich der Falze müßte die Bindung gelöst werden.

63) SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 1, S. 91 f.

64) Die nähere Charakterisierung des Malers von C kann hier nicht geleistet werden.

65) SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, S. 137. Zum Maler der Wiener Handschrift ebd. 1, S. 131 f.

66) So enthält auch Codex C Papier mit Wasserzeichen Mohrenkopf (vereinzelt: fol. 210/211) entsprechend Wasserzeichen-Nr. 15629 bei Charles-Moise BRIQUET, Les filigranes 4 (1907); häufiger das Wasserzeichen Krone ähnlich Nr. I 317 bei Gerhard PICCARD, Die Kronen-Wasserzeichen (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Sonderreihe: Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart 1, 1961). Vgl. entsprechende Wasserzeichen-Angaben für V_1 bei SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 2, S. 116. Weitere Aufschlüsse wird eine vergleichende Untersuchung des Wiener Codex (einschließlich der von SAURMA-JELTSCH nicht identifizierten Wasserzeichen) erbringen können.

67) Wasserzeichen Schlüssel Nr. III 369 (datiert 1448/49) und Nr. III 353 (datiert 1445) bei Gerhard PICCARD, Wasserzeichen Schlüssel (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Sonderreihe: Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart 8, 1979); Wasserzeichen Krone ähnlich Nr. I 317 (datiert 1444-1450) in der Sammlung PICCARD (wie Anm. 66). Mohrenkopf Nr. 15629 (datiert 1445-1452) in der Sammlung BRIQUET (wie Anm. 66).

68) WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 474 („vermutlich", ohne Begründung). SAURMA-JELTSCH, Spätformen (wie Anm. 24) 1, S. 164, erwägt sogar eine wesentlich spätere Entstehung von C nach Mitte der 1450er Jahre, weil erst seitdem

gewesen, wie Wyss anhand einiger Beispiele wahrscheinlich machen konnte[69]. Da der Herausgeber Altmann im Variantenapparat der Ausgabe den Codex V_1 allerdings kaum herangezogen hat[70], ist noch eine nähere Bestandsaufnahme der Lesarten dieses Codex' nötig, um das Verhältnis zwischen den beiden Bilderhandschriften aus der Lauber-Werkstatt genauer bestimmen zu können.

Weitere Untersuchungen werden sich auch der Steuerungsfunktion der Kapitelüberschriften (Rubra) für die Visualisierung des Textes zuzuwenden haben. Kommt es bei der Umsetzung in das jeweilige Bild zu einer zusätzlichen Normierung? So fällt die mehrfache Wiederkehr bestimmter, gleichartiger Szenen auf: Dazu gehören Schlachten, Belagerungen und Eroberungen fester Plätze, häufig auch Treffen von Herrschern und Fürsten in bestimmten, oft ritualhaft aufgefaßten Situationen (Begrüßungen, Verhandlungen, Gerichtssitzungen). Die zahlreich in der Chronik enthaltenen Aktenstücke und Briefe werden kaum inhaltlich, sondern zumeist in standardisierten Übermittlungssituationen dargestellt, wobei der Absender/Aussteller oder/und der Empfänger sowie der zwischen ihnen verkehrenden Bote gezeigt werden. König Sigmund erscheint naturgemäß am häufigsten und wird immer durch eine Krone, häufig auch zusätzlich durch den Reichsadler identifiziert, so auch bei der Darstellung der angeblich dreitägigen Thronsetzung des toten, hier entsprechend mit geschlossenen Augen dargestellten Kaisers (Abb. 1)[71]. Daneben prägen sich aber auch die wiederholt gemeinsam und ohne den Kaiser dargestellten Kurfürsten mit ihren Wappen ein, wobei es tendenziell zu einer Normierung bei der Darstellung des Kollegs im Sinne der Vervollständigung bei Personenzahl und Wappenkanon kam; hierfür steht das Beispiel der Verhandlungen über den Konflikt zwischen Pfalz und Baden in Mainz Anfang 1419, in dem die Kurfürsten vermittelten (Abb. 2)[72]. Ein Vergleich zwischen der nun wieder aufgefundenen Cheltenham-Handschrift und der Wiener Handschrift wird im Kontext zeitgenössischer Muster näheren Aufschluß über Typisches wie auch über Variationsmöglichkeiten bei der Visualisierung von Königtum und Reichsgeschichte im 15. Jahrhundert erbringen können.

Beziehungen der Werkstatt nach Franken bestanden hätten und weil erst jetzt, wie auch im Fall von C, Anspielungen auf Besitzer in die Handschriften aufgenommen worden seien (dazu siehe oben S. 173 f.).

69) WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 453.

70) Dazu kritisch WYSS, Windeck (wie Anm. 21) S. 453.

71) Zu Tod und Begräbnis Sigmunds Rudolf J. MEYER, Königs- und Kaiserbegräbnisse im Spätmittelalter (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 19, 2000) S. 146-158.

72) Zu weiteren Themen des Mainzer Tages Sabine WEFERS, Das politische System Kaiser Sigmunds (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz. Abteilung Universalgeschichte 138, 1989) S. 72 mit Anm. 26.